

stellt ist, bildet „Teil 1: Theologische Hinführung“ (13–64). In rund zwanzig knappen Einzelabschnitten, die reich mit Literaturziten versehen sind, bietet der Vf. sein Weltverständnis (vgl. 14). Es gibt m. E. einige Unebenheiten (Phil 2,5–11 ist Motiv für Paränese und wohl nicht „Lob- und Dankhymnus“, 96, jedenfalls im vorliegenden Text; in der Parabel von M. Sendak ist „Jennie“ eine Katze, was nicht deutlich wird, 85f; die lauschende Maria, Lk 10,38–42, sollte man nicht zur Anti-Leistungs-Patronin überzeichnen: Überschrift, nicht Text zu 78f; 151ff). Ansonsten fällt im theologischen Teil die sehr häufige Zitierung von Teilhard de Chardin, die sehr sparsame Heranziehung von „Gaudium et spes“ auf. Vielleicht wäre anders die Darstellung induktiver, damit auch zupackender geworden. Doch wird man den Inhalten und Aussagen des Vf. wohl nicht nur zustimmen, sondern sie auch für wichtig und bedeutsam halten. Dann ist es gut, wenn hier Zugänge zu einer „Aufbereitung“ geboten werden. P. Lippert

*Autorität.* Hrsg. von Hans Joachim TÜRK. Reihe: Grünewald-Materialbücher, Bd. 5. Mainz 1973: Matthias-Grünewald-Verlag. 320 S., brosch., DM 26,—.

„Wir wollen wissen, wie wir in den unterschiedlichen Bereichen des persönlichen, gesellschaftlichen und religiösen Lebens heute mit Autorität umgehen sollen, und zwar so, daß Vernunft, Menschlichkeit und Christlichkeit in Erscheinung treten und sich praktisch auswirken können.“ So umreißt der Herausgeber die Intention vorliegenden Materialbuches. Allen, die mit Autorität besonders in Verbindung kommen, sei es daß sie davon abhängig sind, oder selbst Autorität ausüben, soll hier Hilfe und Orientierung angeboten werden, „richtig“ mit Autorität „umzugehen“. Die praktische Bewältigung der hier anstehenden Probleme verlangt Fähigkeit zur Selbsterkenntnis, Selbstkritik und fairer Konfliktlösung. Kompetente Information und kritische Diskussion der Argumente, Wertungen und Entscheidungen werden hier vorgelegt. Nach zwei einleitenden Aufsätzen zur Situation und Krise der Autorität in Gesellschaft und Kirchen folgen Abhandlungen zur Geschichte: (H. Mynarek, Autorität und „tabu“ religionsgeschichtlich betrachtet; A. Weiser, Autorität im Alten und Neuen Testament; K. Weber, Autorität in Theologiegeschichte und kirchlicher Praxis; R. Strunk, Der revolutionäre Protest gegen Autorität; W. Kralewski, Autoritäre Systeme in der Gesellschaft; B. Sauer, Autoritäre Systeme in der Kirche heute), zu Formen, Funktionen und Bedeutung von Autorität in der Gesellschaft und zu Problemkreisen der Autorität in der Kirche: (W. Tinnefeldt, Göttliche Autorität in fundamentaltheologischer Sicht; L. Matern, Die Frage nach der Autorität Jesu als Frage nach Gott; L. van Hout, Autorität in kirchenrechtlicher Sicht; K.-W. Merks, Zum moraltheologischen Anspruch kirchlicher Autorität; H. Misalla, „Theologie der Revolution“ und Autorität). Themen und Autoren zeigen an, daß es sich um ein anspruchsvolles Buch handelt. Für den „Praktiker“ versucht der Herausgeber die Hauptgedankengänge der Beiträge zusammenzufassen und zu gliedern. Im letzten Abschnitt des Buches wird versucht, die Erkenntnisse und Ergebnisse der Fachbeiträge für zentrale Themen der Erwachsenenbildung, der Arbeit in der Schule und der Predigt auszuwerten.

Für die Behandlung eines solchen Themas muß die hier vorgenommene breite Ausfächerung begrüßt werden. Der Leser lernt das verschiedene Für und Wider der verschiedenen Autoren kennen. Nun muß er selbst entscheiden, wenn er handeln muß. K. Jockwig

SIEBERT, Norbert: *Erwachsenenbildung in der Gemeinde.* Reihe: Pfarrei heute. Regensburg 1975: Verlag Friedrich Pustet. 139 S., kart., DM 13,80.

Der Verf. ist seit 1972 Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising und des Münchener Bildungswerkes. Er schreibt also aus einer langjährigen und reichhaltigen Erfahrung zu dem Thema „Erwachsenenbildung in der Gemeinde“. Das Buch will nicht in die grundsätzliche Debatte und Diskussion über die Grundlagen, Ziele und Modelle der Erwachsenenbildung eingreifen, sondern vielmehr aus den persönlichen Erfahrungen des Verf. heraus konkrete Anregungen und Hilfen für die Erwachsenenbildung in der Gemeinde geben. Nach einer kurzen, grundsätzlichen Einführung in die Notwendigkeit der Erwachsenenbildung wird ein Bildungsprogramm anhand eines Modellseminars vorgelegt. Organisation, Methodik, Inhalte der katholischen Erwachsenenbildung, Veranstaltungsformen, Werbung, Finanzierung und Statistik sowie Pfarrgemeinde und Kreisbildungswerk sind sodann die behandelten Themen. Ein Anhang mit Seminarmodellen zu den verschiedenen Stoffgebieten, Satzung und Geschäftsordnung eines Kreisbildungswerkes, Literaturhinweise und wichtige Adressen für die Hilfe zur Durchführung der Bildungsarbeit beschließen das Buch. Ein gut lesbares und kleines praktisches Handbuch

mit vielen wertvollen Hinweisen für die konkrete Durchführung der Bildungsveranstaltungen. Man ist dankbar, daß der Verf. den Organisationsfragen und der Methodik breiten Raum eingeräumt hat. Auch wird die Vielschichtigkeit heutiger Bildungsarbeit durch die verschiedenen Trägerorganisationen gut berücksichtigt, ist es doch weithin noch nicht selbstverständlich, daß Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft heute auf die Koordination und Zusammenarbeit mit den anderen Bildungsträgern angewiesen ist. Nicht ganz einsichtig ist, warum über 20 Seiten das Halbjahresprogramm einer Landpfarrei und eines Stadtbildungsforums abgedruckt sind. Auch wäre es besser gewesen, wenn die Inhalte kath. Erwachsenenbildung nicht hauptsächlich in der Aufzählung der Themen verschiedener Reihen, sondern mehr grundsätzlich ausgeführt worden wären. Hier ist der Praktiker etwas zu praktisch. Vor- und Nachteile dieses nicht umfangreichen Buches zu einem sich immer mehr ausweitenden Thema sind damit in der Hauptsache genannt.

K. Jockwig

STEGGINK, Otger: *Erfahrung und Realismus bei Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz*. Düsseldorf 1976: Patmos-Verlag. 206 S., kart., DM 19,80.

Das Vorwort dieses Buches erregt Interesse: Es wird eine Studie angekündigt, die sich „primär den menschlichen, den irdischen Seiten zweier bedeutender Heiliger“ (8) widmet, welche „die Harmonie zwischen affektivem und geistlichem Leben in der Lehre und im Leben vor allem Teresa's von Avila“ (9) aufscheinen lassen will; denn diese bedeutet auch für zeitgenössische christliche, erst recht für klösterliche Existenzweise „einen Aspekt von größter Aktualität“ (9). — Der Leser wird sich allerdings gedulden müssen, bis er auf die diesem Erwartungshorizont entsprechenden Ausführungen stößt. Denn nahezu die erste Hälfte des Buches verwendet Verf. auf historische Untersuchungen zu den Anfängen der spanischen Beatinnenhäuser und Karmelitinnenklöster und eingehend zu den Verhältnissen in den einzelnen Kommunitäten zur Zeit der hl. Teresa. Für den an Ordensgeschichte Interessierten dürfte dieser Teil aufschlußreich sein: er erschließt ein bedeutsames Kapitel in der Geschichte der Orden im Spanien des 16. Jahrhunderts, vornehmlich der Karmeliten. Die Sorgfalt der Darstellung und besonders die Verarbeitung eines reichen Quellenmaterials weisen Verf. als Kenner der teresianischen Reform des spanischen Karmels aus (1965 promovierte er über dieses Thema). — Doch diese Ausführungen sieht Verf. lediglich als vorbereitend an auf die eigentlichen Abhandlungen über die beiden bedeutenden Gestalten christlicher Spiritualität: Johannes vom Kreuz und Teresa von Avila. — Johannes vom Kreuz wird zwar ein eigenes Kapitel gewidmet — „Die Verwurzelung des heiligen Johannes vom Kreuz im Karmel“ —, aber die verhältnismäßig langen Untersuchungen über die allgemeine Geistigkeit des Karmels zur damaligen Zeit läßt die Aussagen über den Heiligen nur auf den wohl markantesten Zug seiner inneren Haltung beschränken: das Streben nach einem Leben in Zurückgezogenheit und Einsamkeit. Die Zusammenschau einer realistischen Sicht der Welt und des Menschen mit dem Ideal eines vollkommenen geistlichen Lebens wird bei Johannes weniger einsichtig. — Schon Teresa war er zu vollkommen, ein „himmlischer und ein göttlicher Mensch“. Sie steht mehr in der Welt, ist realistischer, aber auch affektiv menschlicher, nicht nur erfahren im Glauben, sondern auch im Leben. Sie bildet den Mittelpunkt des Buches; in den zwei Kapiteln „Affektivität und geistliches Leben“ und „Das Doktorat der Erfahrung“ läßt Verf. sie ständig zu Wort kommen. Es zeigt sich ihre Fähigkeit, „ihr ganzes Wesen, das geschaffen war, um zu lieben und geliebt zu werden“ (109) in die Realisierung eines verpflichtenden Ordenslebens zu integrieren. Und sie leistete „einen ausgesprochen weiblichen Beitrag zur Theologie der Männer“ (146), denn: „Mit großer Entschlossenheit stellte sich die Heilige der Konfrontation zwischen religiöser Erfahrung und Theologie, sie suchte den Dialog zwischen den ‚Spiritualisten‘ oder ‚Mystikern‘ und den ‚Intellektualisten‘, d. h. den offiziellen Theologen.“ (144) Beides macht sie auch für unsere Zeit bedeutsam. — Das Buch verdient Beachtung, weil eine solche den beiden Heiligen zukommt, die hier vorgestellt werden. Fraglich bleibt, ob der ausführliche historische Vorspann derart notwendig ist.

M. Hugoth

VOLK, Hermann: *Christus alles in allen*. Mainz 1975: Matthias-Grünwald-Verlag. 113 S., kt., DM 8,80.

Das vorliegende Buch bietet vier Abhandlungen, die Kardinal Volk andernorts in Gestalt von Referaten und Zeitschriftenbeiträgen vorgetragen und veröffentlicht hat. Nun sollen sie einer breiteren Leserschaft zugänglich gemacht werden. Sie sind zu unterschiedlicher Zeit entstanden und in ihrer je eigenen Thematik bestimmt durch die verschiedenen Anlässe, die ihrer Abfassung zugrunde lagen. Gemeinsam allerdings ist ihnen die in allen mehr oder